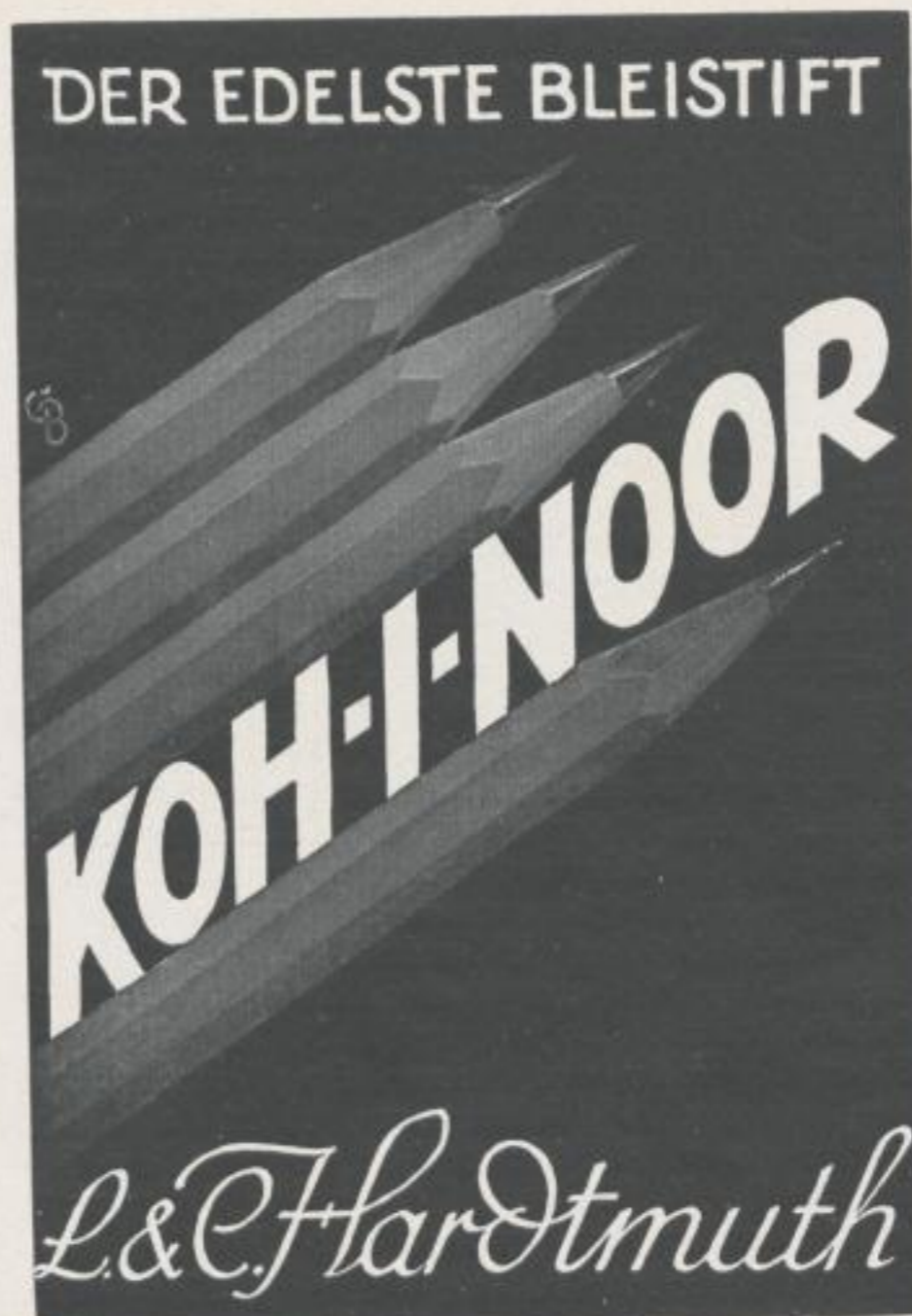


## BESPRECHUNGEN

Ästhetik von Alfred Bäumler. Handbuch der Philosophie. III. Band. Druck und Verlag R. Oldenbourg, München/Berlin. Ein Werk von einem Gelehrten für Gelehrte (und angehende Gelehrte) geschrieben. Das geht schon daraus hervor, daß die italienischen Zitate übersetzt werden, die griechischen nicht. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß wer den Doktorhut der Philosophie nicht trage, die Hände von dem Buch lassen solle. Der philosophisch und ästhetisch geschulte gebildete Laie wird aus diesem Querschnitt durch die Ästhetik von Plato bis auf unsere Zeit, auch wenn er nicht jedes fremdsprachige Zitat versteht, fraglos eine Fülle von Anregungen und wertvollen Erkenntnissen schöpfen. Das Buch ist wissenschaftlich, aber nicht langweilig. Die Diktion ist klar, blank, ja glänzend; auf jeder Seite findet man knappe, treffende Formulierungen wie: „Musik und Baukunst... sind die ältesten, die kosmischen Künste. Mit ihnen beginnt die Geschichte der Kunst. Nicht mit den Höhlenmalereien der Jägervölker beginnt sie...“ „Plotin verhält sich zu dem platonischen Athen etwa wie Leibniz zu der Zeit der Stauer“ (Seite 18). „Dem Gehalte seines Werkes nach gehörte Dante zum Mittelalter; dem Stile nach, in dem er diesen Gehalt ausdrückt, ist er der erste Mensch einer neuen Zeit.“ Das Werk ist unvollendet, der Verfasser wurde „mitten in der Arbeit an der Fortsetzung vor Aufgaben gestellt, die ihm die Möglichkeit nahmen, das Werk zu Ende zu führen.“ Also ein Fragment. Als solches ist es mehr eine Kritik der Geschichte der Ästhetik als eine Ästhetik. Indessen geht man wohl nicht fehl, im letzten Abschnitt die Quintessenz dessen zu vermuten, was der Verfasser von einer Kunst der Zukunft fordert: „Nicht aus Erlebnissen und aus Ausdrucksbestrebungen kann das Phänomen der Kunst abgeleitet werden. Die Kunst kann nur aus dem Willen zur Verewigung eines Gehalts entstehen, und der Ausdruck dieses Willens ist der Stil. Der monumentale Stil steht am Anfang aller Kunst. Das Bedürfnis nach privaten Konfessionen hätte die große geschichtliche Kunst niemals hervorgebracht. Nur weil es eine monumentale Kunst gibt, gibt es auch eine intime und idyllische.“ Noch schärferen Ausdruck verleiht dieser Gesinnung ein Wort Nietzsches, das den Beschluß des Werkes bildet: „Im Bauwerk soll sich der Stolz, der Sieg über die Schwere, der Wille zur



## Deutsche Werbegraphik 1936

## Ausstellung

Ende Februar bis Ende März findet in sämtlichen Räumen des Hauses der Kunst, Berlin, Königsplatz 4, eine Ausstellung „Deutsche Werbegrphik 1936“ statt. Richten Sie Ihre Reisedispositionen nach Berlin so ein, daß Sie diese wichtige Ausstellung sehen können!